Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 34 (1957)

Artikel: Johann Gottfried Meyer, Architekt
Autor: Haug, Gottlob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841314

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Gottfried Meyer, Architekt

* 3. April 1838 in Schaffhausen. † 21. Juli 1874 in Schaffhausen

Johann Gottfried war unter acht Kindern das zweitjüngste des Michael Meyer und der Anna Maria geb. Bäschlin. Nach dem Besuch des hiesigen Gymnasiums (von 1847 an) machte er eine dreijährige Lehre im Zimmerhandwerk durch. Nochmals für ein Jahr (1856/57) besuchte er das Gymnasium zur Vorbereitung auf das Polytechnikum in Zürich und absolvierte dort seine Studien mit guter Note. Er war ein bevorzugter Schüler Gottfried Sempers. Von einer halbjährigen Studienreise in Italien rief ihn Semper zurück, um ihn bei eigenen Bauaufgaben zu beschäftigen. Auf Empfehlung von Semper war er später bei Architekt Wanner am Bahnhofbau in Zürich mittätig. Im Alter von erst 24 Jahren, am 22. Januar 1862, wählte ihn der Stadtrat von Schaffhausen auf einstimmigen Vorschlag des Baukollegiums zum Stadtbaumeister. Er hatte eine entsprechende Kaution zu leisten, für die er Bürgen stellte. Erstaunlich umfangreich war das Wirken des jungen Architekten in diesem Amte, das er mit Studienreisen in Deutschland und Frankreich verband. Angenehmes, aber auch recht Unangenehmes war ihm wohl beschieden, was beispielsweise dem eigenartigen Vorgang zu entnehmen ist, daß Johann Christoph Bahnmaier (1834—1918) als bisheriger Kantonsbaumeister vom Stadtrat am 15. März 1872 überraschend als Stadtbaumeister gewählt wurde, worauf sich Meyer nachträglich noch als Kantonsbaumeister bewarb und vom Regierungsrat am 14. Dezember gleichen Jahres auch gewählt wurde. Sein Amtsantritt mit einer Jahresbesoldung von Fr. 2000.— erfolgte am 11. Juni 1873. Kaum zwei Jahre noch war Meyer in dieser Stellung tätig und vollendete den von Bahnmaier begonnenen Neubau der Kaserne auf der Breite, starb jedoch plötzlich und unverheiratet im Alter von 36 Jahren. Leider fehlen über seine Tätigkeit bei der Stadt authentische Akten wie Bewerbungsschreiben, Kontrakt, Briefe und dergleichen.

Werke: Als Stadtbaumeister befaßte sich Meyer mit den baulichen Zusammenhängen des damals entstandenen Wasserwerkes am Rhein. Zu nennen ist ferner eine Teilüberdeckung des Gerberbaches mit nunmehr ebenfalls zugedeckter Gewölbestirne beim Schwabentor. Bedeutender jedoch ist die baukünstlerische Bega-

bung, die sich in seinen privaten und öffentlichen Bauten ausdrückt. Zu erwähnen sind: Neubau Villa Ringk, Vordersteig 34; Haus «zur Harmonie», südwestlich. Eckbau Schwertstraße/Bahnhofstraße (heute Café ABC); Umbau Haus «zum Sittich», Vordergasse 43; Umbau «zur hinteren Glocke», Münsterplatz 32; Pfarrhaus, Pfarrweg Nr. 1; Friedhof auf dem Emmersberg; Altes Großvieh-Schlachthaus, Eckbau Rheinquai/Fischerstubengäßchen; Brunnen an der Bahnhofstraße in der Achse des Löwengäßchens, abgebrochen 1940; Brunnen bei der früheren Bachbrücke vor dem Hause zur Platte, erstellt 1866, angeblich nach einem Vorbild in Viterbo, wegen Bacheindeckung 1938 abgebrochen.

Das bedeutendste Werk Meyers stellt das am 3. Mai 1869 eingeweihte Bachschulhaus dar. Die stark symmetrische Gliederung der Baute im Grundriß und Aufbau, die äußere Betonung der Eingänge mit flankierenden Säulen oder rustikalen Natursteinpartien, sowie der reich gestaltete Mittelrisalit gegen die Bergseite vermitteln eine Repräsentation, die man heute zwar im Hinblick auf die der Baute zugedachten Zweckbestimmung nicht mehr verstehen kann. Uebersehen wurde auch, daß der eigentlichen Hauptfront das nötige, freie Vorgelände fehlt zu einer beherrschenden und räumlich abschließenden Platzwirkung. Es wäre aber ungerecht, den architektonischen Ausdruck, namentlich in der Einzelheit, als nicht gekonnt und deshalb als nicht erhaltenswert hinstellen zu wollen, denn gesamthaft gesehen verrät er doch eine beachtenswerte Leistung und Schule. Das muß auch für die innere Ausschmückung mit Gewölben und Gesimsen zugestanden werden, wenngleich heute auf viele dekorative und zur Spielerei gewordenen Zutaten verzichtet werden könnte. Diese Ausstattung wirkt heute deshalb etwas abstoßend, weil sie farblich mißhandelt worden ist.

Die Entstehungsgeschichte dieser Baute war überdies eine sehr bewegte, womit auch Meyer in Beziehung stand. Das geht schon aus der temperamentvollen Botschaft des Baukollegiums vom 27. Juli 1866 hervor. Das dokumentieren aber auch die Geschäftsberichte des Stadtrates, denen zu entnehmen ist: 1865—66: «In dem ausgeschriebenen Conkurse von Plänen» beteiligten sich 22 Architekten, wobei das Projekt eines Architekten in Zürich den ersten und dasjenige eines Architekten in Baden den zweiten Rang erhielt. Das städtische Baukollegium sprach sich jedoch für den zweitprämierten Entwurf aus, bei dem sich nach späterer, genauer

Prüfung der Pläne fatalerweise jedoch herausstellte, daß es wegen irrigen Maßübertragungen im Situationsplan auf dem Gelände keinen Platz hätte, weshalb Stadtbaumeister Gottfried Meyer mit der Projektbearbeitung und Ausführung betraut wurde.

1866—67: Nachdem sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Stadtrat, Baukollegium und Stadtschulrat über die Wünschbarkeit eines «Promotionssaales», ferner einer Lehrer- oder Pedellenwohnung bereinigen ließen, genehmigten der Große Stadtrat, wie auch der Erziehungsrat das Projekt. Die Bürgergemeinde bewilligte einen budgetären Kredit von Fr. 100 000.— für das erste Jahr, «dagegen verweigerte die erweiterte Gemeinde denselben gestützt auf § 146 des Gemeindegesetzes, wonach die Niedergelassenen zu Schulhausbauten keinen Beitrag zu leisten haben. Da die endgültige Regulierung der Verhältnisse der Niedergelassenen noch längere Zeit anstehen dürfte», beschloß der Große Stadtrat, die von der Bürgerschaft mit großer Opferwilligkeit beschlossene Schulbaute durch die Niedergelassenen nicht hemmen zu lassen, vielmehr mit dem gleichen «Patriotismus» den Bau anzufangen.

1867—68: Der Baubeginn erfolgte im März 1867 «wenn auch von vielen Seiten sich Stimmen vernehmen lassen, daß auf diese Baute weniger Luxus im architektonischen Schmuck hätte verwendet werden sollen, so darf anderseits auch zugegeben werden, daß in dieser Beziehung die Forderungen des fortschreitenden Zeitgeistes nicht unberücksichtigt gelassen werden könnten, jedenfalls wird dieses Gebäude zur Zierde Schaffhausens gereichen und unseren Nachkommen einen Beweis der Opferwilligkeit der Bürgerschaft leisten».

Quellen: GR. — Bäschlin, *Notizen*, Bd. 7 und 34. — SKL, Bd. 2. — E. Rüedi, *Brunnen und Brunnenwesen im alten Schaffhausen*, in Beiträge 1945. — R. Frauenfelder, Kdm, Schaffhausen I, 1951. — Ratsprotokolle, StaatsA.

Gottlob Haug